

Fragwürdige Salvatorabsage

Gauweilers Briefe von Peter Gauweiler

Artikel erschienen am 23. März 2003

Verschwommenes Flimmern irgendwelcher hin- und herrasender Panzerfahrzeuge, über den Bildschirm ballistische Flugbahnen mit Raketenblitzen wie beim Computerspiel: Jetzt müssen wir uns also wochenlang diese Art von „Kriegsberichterstattung“ anschauen.

Bin ich ein Unmensch, wenn ich heute Abend im Fernsehen statt solcher Bilder (die noch dazu vielfach zensiert sind) mir lieber die bayerische Politsatire der Salvatorprobe ansehen würde?

Es ist ja richtig, dass wir Politiker letzten Donnerstag, also am ersten Kriegstag, woanders sein sollten als bei einer Freibierveranstaltung. Aber das war das Problem dieses Prominenten-Publikums, und war nicht das Problem der Aufführung und aller übrigen interessierten Zuschauer.

Deshalb hat der Schauspieler Michael Lerchenberg (der Stoiber-Darsteller) Recht, als er empfahl, nicht das Stück abzusagen, sondern „ausnahmsweise“ vor „Normal-Publikum“ zu spielen (im Namen aller eingeladenen Politiker: Aber nur für diesmal!). Warum es „moralischer“ sein soll, das Stück erst in vier Wochen aufzuführen - also wenn die unterlegene Kriegspartei in ausreichender Zahl umgebracht worden und tot ist -, geht mir nicht ein.

Übrigens hätte der Titel des Spiels („Götterdämmerung“) zur Lage eher gepasst. Und sich von Bruder Barnabas einen Nasenstüber einzufangen, hat auch in einer Notzeit noch niemandem geschadet. Keinem Paulaner-, sondern dem Augustiner-Mönch Martin Luther verdanken wir die Einsicht, dass - selbst wenn morgen die Welt unterginge - wir heute einen Apfelbaum pflanzen dürften. Oder ein Singspiel aufführen und eine Bußpredigt halten.

© WAMS.de 1995 - 2003